

## KAISERSLAUTERN

# Mit zwei stabilen Leitern hämmernd im Wald unterwegs

Kanarienzucht- und Vogelschutzverein nagelt Nistkästen an Bäume

VON UNSERER MITARBEITERIN  
HEIDELORE KRUSE

► Es könnte ein Specht sein, der mit lautem „Poch, Poch, Poch“ die Morgenstille durchbricht. Tatsächlich ist es Josef Backe vom Kanarienzucht- und Vogelschutzverein Kaiserslautern, der mit Hammer, Akku-Schrauber und Aluminiumnägeln in luftiger Höhe Nistkästen an Bäume nagelt.

Backes Tätigkeit hat viel mit der des „Waldbaumeisters“ gemein. Der Specht, so Vereinsvorsitzender Bernd Schrang, nutze seine Nistlöcher nur ein einziges Mal. In den darauffolgenden Jahren könnten dort andere Waldvögel ihre Kinderstuben einrichten. Im Zeichen einer natürlichen Waldbewirtschaftung würden deshalb abgestorbene Bäume nicht mehr gefällt. Voraussichtlich in zehn Jahren sei es dann nicht mehr notwendig, von Menschenhand geschaffene Brutkästen aufzuhängen.

Doch noch ist die Hilfe der Menschen willkommen, und deshalb sind Backe und Schrang zusammen mit Ludwig Eberhahn und Volker Michel an diesem Samstag morgen im Waldgebiet zwischen der „Roten Hohl“ und dem Aschbacherhof unterwegs. Die 20 grün lackierten Nistkästen aus Hartholz („damit der Specht die Löcher nicht vergrößert“) haben verschiedene große Schlupflöcher für Kleiber und Meisen. Das Vereinsmitglied Otto Döring hat sie vor zwei Jahren selbst gezimmert. Seither war der zuletzt in Mehlingen tagende Verein auf der Suche nach einem Waldgebiet, in dem sie die Brutkästen aufhängen konnten.

In dem Revierförster vom Bremerhof hat der Kanarienzucht- und Vogelschutzverein jetzt einen Partner gefunden, der den Beitrag zum Vogelschutz begrüßt. Zumal der Verein zugesichert hat, die Nistkästen auch regelmäßig zu überprüfen und zu säubern. Daß sich vielleicht Schulklassen um die anderen Nistkästen im Wald annehmen, ist übrigens ein Herzenswunsch des Forstmannes.

An dem zugewiesenen Waldweg la-



In luftiger Höhe bringt Josef Backe Nistkästen an, damit die Vögel demnächst ein „gemachtes Nest“ anfliegen können.

—FOTO: VIEW

den die vier Männer ihr Handwerkszeug aus dem Auto. Zwei stabile Leitern sind darunter, denn die Kästen werden in knapp drei Metern Höhe montiert. Sie mustern kurz die Bäume, suchen nach einer passenden Buche. Der Stamm soll noch nicht so hoch sein, daß die Krone im Licht steht. „Diese Bäume werden in absehbarer Zeit nicht gefällt“, erklärt Bernd Schrang. Backe klettert auf die Leiter, sichert sich mit einem Seil am Stamm, „damit er beide Hände frei hat“ und nagelt los. Zwei Männer stabilisieren

die Leiter auf dem unebenen Boden. Nach knapp fünf Minuten hängt der Nistkasten vorschriftsmäßig. Das Schlupfloch zeigt in die richtige Richtung: Ost bis Südost, entgegen der Wetterseite.

Sie schultern die Leitern, marschieren zum nächsten Standort. Nach gut zwei Stunden ist die Arbeit getan. Im Wald zwitschern muntere Vogelstimmen. Höchstens noch zwei, drei Wochen, dann werden die gefiederten Sänger dankbar sein, ein „gemachtes Nest“ anfliegen zu können.